

lebens auf eine seltene Weise vereinigt. Es giebt hier zwar keine eigentlich geschlossene Gesellschaften, doch bieten die beiden Gasthäuser des Ortes, mit dem der Brüdergemeinde, gefellige Vereinigungspunkte dar. Außerdem dient das von der hiesigen Schützencompagnie im Sommer veranstaltete Vogel-, Stern- und Scheibenschießen zu gefelliger Erheiterung. Auch besteht ein Männergesangsverein, welcher Lobenswerthes leistet und zuweilen selbst große geistliche Stücke in der Kirche aufführt.

Der Ursprung von Ebersdorf ist unbekannt; nur so viel weiß man, daß es im Mittelalter ein zur Herrschaft Lobenstein gehöriges Rittergut mit einem Rittertze war, ohne jedoch die ältesten Besitzer zu kennen. Erst seit dem 15. Jahrhunderte werden diese bestimmt bekannt. Zwischen 1445 und 1471 kam es an das Geschlecht von Drardorf und 1580 an die Familie von Nachwitz und endlich 1682 durch Kauf (für 9450 Fl.) an den 3. Sohn Heinrichs X. zu Lobenstein, Heinrich X., den Stifter des Spezialhauses Ebersdorf. Durch diesen, welcher von 1690—93 den Schloßbau unternahm, Ebersdorf zu seiner Residenz machte und bis 1711 daselbst regierte, begann sich zuerst der Ort zu heben, besonders aber blühte er unter seinen Nachfolgern Heinrich XXIX. (1711—1747), Heinrich XXIV. (1747—79) und Heinrich LI. (1779—1822) immer mehr empor. Dazu trug auch die Niederlassung mährischer Brüder unter Heinrich XXIX., der selbst Mitglied der Brüdergemeinde ward, und dessen Schwester Erdmuthe Dorothea sich zu Ebersdorf, den 7. Septbr. 1722, als treue Lebensgefährtin mit dem Grafen Zinzendorf verband, zu Anfange des 18. Jahrhunderts sehr viel bei; denn diese traten bald mit Herrnbut in Verbindung und bildeten seit 1736 eine besondere Gemeinde, die sich aber 1746 mit der evangelischen Brüder-Unität vereinigte und den 1. Januar 1761 die landesherrliche Konzession erhielt, wie die „Kurzgefaßte historische Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der evangelischen Brüder-Unität augsburgischer Konfession. Snadau, 1823.“ besagt. Auch unter der landesväterlichen Regierung des gegenwärtigen Fürsten hat sich Ebersdorf immer mehr erweitert und verschönert. — In kirchengeschichtlicher Hinsicht ist bemerkenswerth, daß 1722 hier, wie anderwärts, eine Kollekte für die evangelische Gemeinde zu Fraustadt in Großpolen veranstaltet wurde, welcher befohlen worden war, bei Verlust ihres evangelischen Gottesdienstes, eine katholische Kirche zu bauen; daß 1732 von den 30,000 wegen ihres evangelischen Glaubens vertriebenen Salzburgern, ein Zug von 1000 Personen durch die

hiesige Gegend kam. Von Hof aus, über welches ein Theil derselben seinen Weg nach Preußen nahm, ward obige Schaar am 4. Juli auf 40 Wagen hierher gebracht und halb in Lobenstein, halb in Ebersdorf wohlwollend aufgenommen und 2 Tage verpflegt. Außerdem veranstaltete man für sie auch hier und in der Umgegend noch eine Kollekte. Ihre Fortschaffung über Gräfenthal nach Saalfeld geschah mittelst Frohnfuhren. — Außer 2 verderblichen Hagelschlägen den 11. Juni 1775 und den 6. August 1787 hat den Ort kein besonderes Unglück heimgesucht. Das allgemeine Unglücksjahr 1806 ging noch glücklich für Ebersdorf vorüber. Nachdem schon den 8. Oktober die ersten Kolonnen der französischen Armee durch die Herrschaft Ebersdorf bis gegen Saalburg vorgedrungen waren, traf am 9. Oktbr. ein Theil der kaiserlichen Garden mit dem Hauptquartiere Napoleons selbst zu Ebersdorf ein. Der Kaiser stieg auf dem Schlosse ab, wo er sich mit der geistreichen Fürstin Luise († den 19. April 1832), Erbtöchter des Grafen Hoym auf Droißig, lange unterhielt, und ihr nicht nur Schutz und Erleichterung für Ebersdorf versprach, sondern auch später einen kaiserlichen Schutzbrief für das ganze Reußenland ausstellte und gänzliche Befreiung von jeder Kriegssteuer gewährte. Bei seiner Abreise ließ er ein Kommando Garden zurück, mit dem ausdrücklichen Befehle, nicht zu gestatten, daß sich irgend ein Militär auf dem Schlosse oder in Ebersdorf einquartiere. — Hier war es auch, wo die erste französische Proklamazion an die Sachsen erschien.

Von Ebersdorf gelangt man in 1 Stunde über die Saale nach

Saaldorf

mit dem fürstlichen Jagdschlosse **Weidmannsheil,**

welches in herrlicher Lage und Umgebung, oben auf dem rechten hohen Ufer gelegen, weithin die reizende Gegend überschauet, während sich Saaldorf und Hauweisen den Uferberg hinab und unten längs dem Ufer hinziehen, wo ein Fluß die Fußgänger über die Saale trägt. Ist man den Berg hinangestiegen, so erblickt man links ein kleines Haus, worin der Kastellan Philipp wohnt, welcher jeden Fremden, nach dem Willen des durchlauchtigsten Fürsten, mit lobenswerther Gefälligkeit herumsührt. Rechts gegenüber ist der Eingang in die schönen Park- und Gartenanlagen, welche dem Publikum, wie in Lobenstein und Ebersdorf, offen stehen, und darin liegt rechts zuerst das alte Jagdhaus, welches mit dem ganzen Grundstücke dem Wildmeister Ködel gehörte. Dieser überließ es an des Fürsten Durchlaucht, und